

Anna Miller
29. Mai 2020

Zur Person

Anna Miller, 1987, freie Journalistin und Autorin mit Fokus auf Gesellschaftsthemen. Publikationen u.a. im Magazin der Süddeutschen Zeitung, Zeit Online, NZZ am Sonntag. Positive Psychologin und Digital Balance Coach.
www.anna-miller.ch

Verstehen Sie sich selbst als Zürcherin? Warum?

Mit Zürich verbindet mich diese eigentümliche Hass-Liebe, die vielleicht jeder tieferen Beziehung eigen ist. Zürich, du bist so anstrengend, arrogant, oberflächlich, erfolgsfixiert! Mit deinen Glasfassaden und deinen Menschen, die alles inszenieren, sogar die ungewaschenen Haare. Gleichsam lebst du, in dir entsteht Neues, du beheimatest meine Freunde und meine Vergangenheit. Auch dank dir bin ich heute, was ich bin! Insofern: Ja, ich verstehe mich als Zürcherin, bin aber nicht mehr so stolz darauf, wie ich es mal war.

Mit welchen Klischees (positive wie negative) über Stadtzürcher*innen wurden Sie bereits konfrontiert? Gibt es einen Anti-Zürich-Reflex?

Es sind die gängigen Themen: Die Arroganz, das Selbstverliebte, die Egozentriertheit. Und seit ich in Winterthur und Bern wohne, weiss ich auch: Viele Zürcherinnen und Zürcher mögen ihre Stadt nicht gerne verlassen – wenn, dann kommen die anderen zu ihnen. Was ich ein bisschen kurzichtig finde. Teilweise ist es aber auch nachvollziehbar, weil Zürich sehr viel Kultur und Abwechslung bietet. Ich trage den Anti-Zürich-Reflex also selbst in mir.

Hat sich die Einstellung gegenüber Zürcher*innen im Lauf der Zeit verändert? Wie sollen Zürcher*innen darauf reagieren?

Es wäre schön, hätte Zürich ein bisschen die Entspanntheit von Bern, dieses Bodenständige und die Selbstverständlichkeit eines guten Lebens jenseits von glänzender Fassade und Karriere, das vielen wunderschönen Orten in der Schweiz eigen ist. Das Charmante, Zugängliche der Westschweiz. Die Wärme und das leidenschaftliche Temperament der Tessiner. Gerade jetzt, inmitten einer Distanz-Krise, verursacht durch ein unsichtbares Virus, sehe ich aber in Zürich auch eine sehr offene, herzliche Kultur des Miteinanders heranwachsen. Darauf bin ich stolz. Und ich glaube: Wenn wir uns alle ein wenig mehr miteinander verbinden und nonchalanter leben können, hat Zürich das Potenzial, die schönste Stadt der Schweiz zu werden.